

in der Stube stehen bleibt. Er hat bei diesem Worte auf sein Weib geblickt, sein Weib steht auf, geht nach der Küche und kommt mit einem brennenden Span zurück; Bluhmer nimmt den Span und indem er ihn mit Ruhe schwingt, um die Stube nach allen Richtungen zu beleuchten, schaut er nach einander Knecht' und Mägde ernsthaft an, steckt hierauf den Span in den Zwinger und setzt sich an den Esstisch. Pause.

Kein Wort wird gesprochen; Hans Bluhmer trommelt mit den Fingern auf dem Tisch, legt dann den Hut ab, wischt mit der Rechten über die Platte des Tisches und sagt endlich: „Hervor, kommt vor!“ Diese drei Worte sind in erster Linie an die Knechte und zweiter Linie an die Mägde gerichtet. Nach einem Augenblicke des Bedenkens raseln die Füße des Oberknechts unter der Bank, er hustet, spuckt aus und erhebt sich schwerfällig und in ganzer Länge (die rechte Schulter etwas höher;) dann schreitet er zwei Schritte vor, sinkt ein wenig ein, läßt sich auf die Wandbank nieder und denkt: „Ha da bin ich, was weiter? da bin ich!“ Seine Kniee zittern, seine Augen aber blicken freigeich drein. So ungefähr folgt ihm nach einer Weile auch der zweite Knecht; die Mägde aber, die auf der Dienbank sitzen, stecken verlegen die Köpfe zusammen, flüstern verworrenes Zeug, wackeln hin und wackeln her als wollten sie sich von der Dienbank losmachen — bleiben aber sitzen. Auch gut; Hans Bluhmer denkt: „Gewackelt ist auch gegangen, hören sollt ihr's Alle!“

Nachdem Hans Bluhmer noch einmal mit der flachen Hand über den Tisch gefahren, sagt er: „Nun da, wie steht's? Ich denk' wir hätten zu reden mit einander. Euch trübt was — und auch mich — Ihr seid nicht mehr so recht zufrieden mit dieser Welt, ich auch nicht — das ist ja zum Diskurs wie Lindenkohle zum Schnitzeln gewachsen! Fangen wir an? Ich denk' wir klagen uns vor Allem unser Leid und und seh'n dann, wie dem Uebel abzuhelfen!“ Der Oberknecht brummt vor sich hin: „Worte sind gut, aber Hühner legen Eier;“ Hans Bluhmer fährt fort: „Sieh da! Ihr seid nicht mehr zufrieden. Es soll anders werden, sagt Ihr, der Lohn soll mehr, die Gewandung besser werden; Morgens eine Stund' später aus den Federn, Abends eine Stund' früher hinein, so meint ihr, wär' den armen Knochen noch

immer nicht zu wohl gethan; überhaupt: mehr Schmalz an den Brei, öfter Fleisch in den Kessel und — einem Jeden allerwenigstens so viel an Feld und Wald und Zeug als mir — das wär' dann zu ertragen.“ Der Oberknecht wagt es zu erwidern: „Wer was haben will, der muß den Schamhut abthun und den Schämel hinter die Bank stoßen!“ Bluhmer erwiderte lächelnd: „Gewiß! Gewiß! Also macht vor allererst eine Faust gegen das Schicksal, das nicht Wirthschaften genug hat wachsen lassen und dann kommt und sagt mir grad heraus: wo und wie nun ich euch zu weh, zu viel, zu hart gethan?“ Der Unterknecht schlenkelt mit dem Fuß und sagt: „Ja — hm — wer den Prügel hat, der ist nicht gut mit Bratwürsten werfen!“ Ein Lächeln geht durch die Stube; die Mägde stoßen sich mit dem Ellenbogen in die Rippen und flüstern: „Der bleibt bei der Sach' wie der Haas bei der Trummel!“ Hans Bluhmer aber lächelt nicht bloß, er lacht sogar aus vollem Halse; dann aber ist er plötzlich stille, legt die Stirn in Falten und ruft: „Die Kreide her!“ Sein Weib reicht ihm die Kreide; nachdem er Knecht' und Mägde scharf betrachtet hat, sagt er: „Wir wollen rechnen. Ich will Euch vordividiren, wer mehr Lohn hat, Ihr oder ich und was Rest bleibt, wollen wir vertheilen.“ Alles lächelt wieder; Bluhmer aber schreibt auf die Tischplatte, indem er spricht:

„Hört!.. Meine Wirthschaft ist werth — nimm — 8000 Gulden; — ist's wahr oder nicht? Gut. Geht, es giebt ein gutes Jahr, so nehm' ich ein — ich will sagen: — 400 Gulden. Ist's so wahr oder nicht? Joggele red'!“

„Hymhm — ja!“ sagt der Oberknecht.

„Gut“ fährt Bluhmer fort: „Alsdann: 400 Einnahm'. Nun wißt ihr alle, daß ich auf meine Realität schuldig bin 1000 Gulden; — Kunrad ist's wahr oder nicht?“

„Hymhm — ja“ erwidert der Unterknecht.

„Gut“ fährt Bluhmer fort: „Also schuldig 1000 Gulden zu 5 Prozent! Wir wollen jetzt rechnen, was ich reicher Mann von meiner Einnahm' Jahr aus Jahr ein wieder hergeben muß und was mir ein Kasten voll Silberscheiben übrig bleibt... Grette, wieviel ist viermal 37½?“

„Viermal 37½?.. (die Obermagd wird roth und hustet:) Hm — 100 (Gelächter) Hymhm — 40